CICLOVIA / RADWEG / CYCLE PATH
TREFFEN • UDINE • PRADAMANO

ÖSTERREICH—ITALIEN

Radfahren durch die Geschichte: Auf den Spuren Ulrichs II.



1 Kalter Brunnen im Krastal

Der sogenannte „Kalte Brunn" ist eine Quelle, welche dauerhaft sehr kühles Wasser spendet. Es handelt sich um sogenanntes „rechtsdrehendes" Wasser. Sie dient als Erfrischung für vorbeikommende Wanderer und Radfahrer. Eine ebentuelle Heilwirkung und weitere belebende Wirkungen des Wassers sind bisher nicht erforscht.



2 Krastaler Skulpturenstraße

Der Skulpturenweg „Vom Fluss zum See" wurde 2004 als EU-Leader-Projekt nach einem Entwurf des Architekten Peter H. Schurz realisiert und 2005 fertiggestellt. Die künstlerische Leitung lag in den Händen der Bildhauer Michael Kos und Egon Straszer. Der Skulpturenweg, der derzeit 15 Stationen umfasst, verbindet die beiden Gemeinden Weissenstein und Treffen, also das Drautal mit dem Gegendtal, entlang der Bundesstraße, die durch das Krastal führt. Die erste Station befindet sich an der Drau, direkt am Drau-Radweg, die letzte am Beginn der Bundesstraße (Treffen). Auf dem Gemeindegebiet von Treffen erstreckt sich das alte Skulpturen-Erbe jedoch bis nach Sattendorf, also bis zum Ossiacher See.



3 Pilz und Puppenmuseum Elli Riehl Puppenwelt

Das Pilzmuseum wurde 1991 als „Pilz- & Walderlebniswelt" eröffnet und geht auf die Leidenschaft des Mykologen und Künstlers Karl-Heinz Zindler zurück. Bereits 1982 gründete er in Villach die erste Pilzberatungsstelle. Seine beeindruckende Modellausstellung ist bis heute zu sehen: In jahrelanger Handarbeit fertigte Zindler mit Zementpaste, feinsten Instrumenten und hochwertigen Aquarellfarben rund 1.500 naturgetreue Pilzmodelle von 250 Arten an. Ein weiterer Höhepunkt ist die „Welt der Puppen" von Elli Riehl aus Villach. Über vier Jahrzehnte schuf sie unzählige handgefertigte Figuren, die bäuerliches Leben, historische Persönlichkeiten, Engel, Gangalan (kleine Teufelchen) und Märchenwelten darstellen. Rund 400 Puppen sind im Museum ausgestellt – jede erzählt ihre eigene Geschichte. Weitere wertvolle Werke werden im Gemeindeamt von Treffen am Ossiacher See bewahrt.

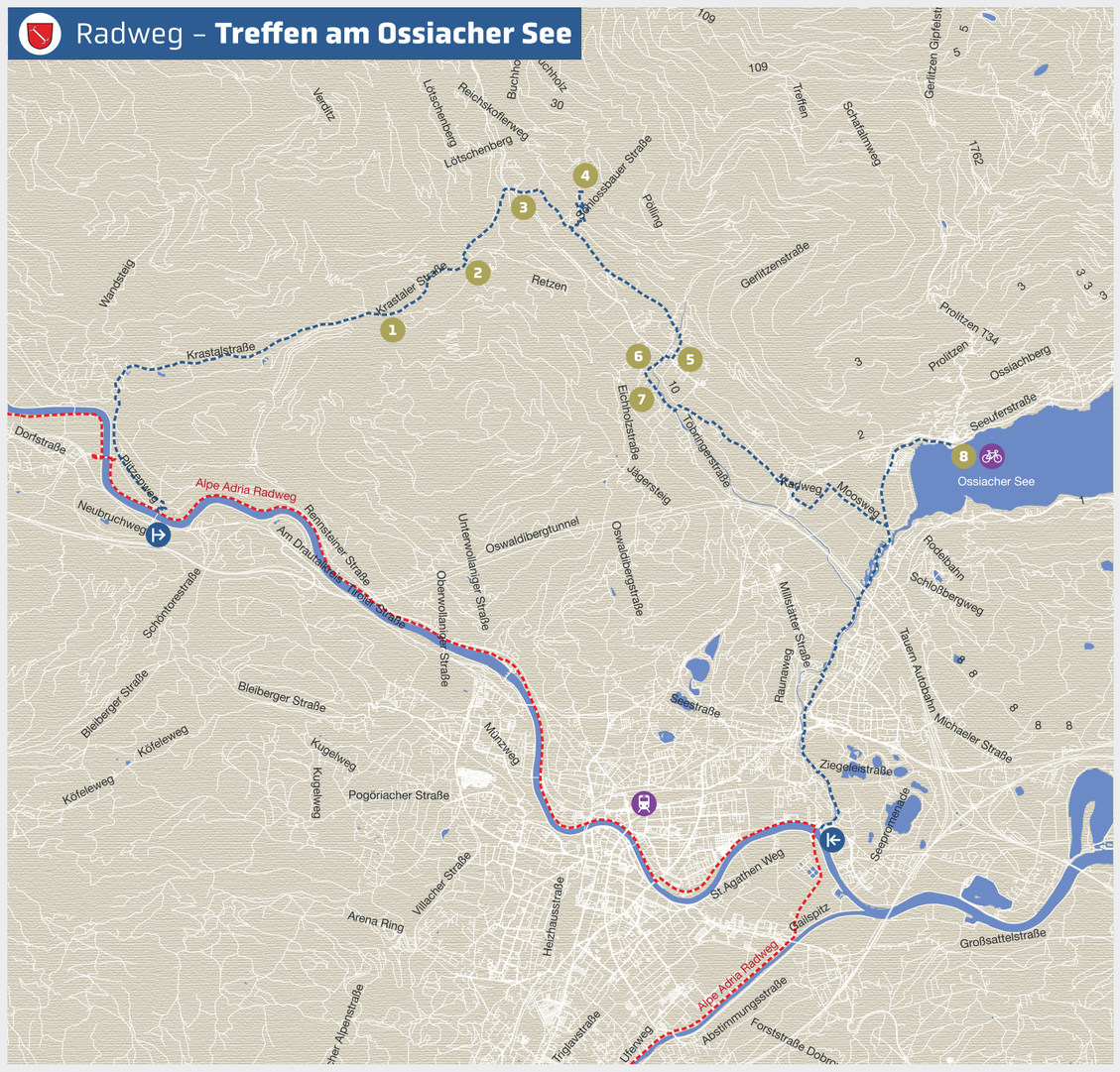


4 Burg Treffen

Die Burgruine Treffen geht auf das Jahr 1050 zurück, als Graf Markward von Eppenstein rund 2,5 Kilometer vom Ort entfernt eine Burg errichten ließ. Sie diente als Verwaltungszentrum des Tals, während Markward als Herr von Treffen und Vogt des Patriarchats von Aquileia auch weltlicher Schutzherr der Region war. 1122 gelangte die Burg an Graf Wolfrad von Vehringen, dessen Sohn Ulrich II. später Patriarch von Aquileia wurde. Bis 1305 blieb die Anlage im Besitz des Patriarchats, ehe sie an die Kärntner Herzöge Otto und Heinrich überging. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde die Burg 1489 zerstört. Ein Wiederaufbau erfolgte nicht: Stattdessen ließ Lasla Prager zwischen 1500 und 1520 das Schloss Treffen errichten. Heute erzählen die Ruinen und das Schloss von der bewegten Geschichte dieser einst bedeutenden Herrschaft.



Radweg – Treffen am Ossiacher See





5 Gemeindeamt von Treffen und Wappen von Ulrich II.

Das heutige Gemeindegebiet von Treffen kam bereits 788 unter die Herrschaft Karls des Großen. Im frühen Mittelalter entwickelte sich der Ort zu einem königlichen Verwaltungszentrum und gehörte zu den bedeutenden Königshöfen der Region. Das heutige Gemeindegebiet wird erstmals 1464 urkundlich erwähnt und wurde im Lauf der Jahrhunderte mehrfach umgebaut. Seine charakteristische Fassade im josephinischen Stil entstand Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Ostflügel mit dem heutigen Wappensaal wurde 1969/70 ergänzt. Im Sitzungssaal erinnern historische Wappen an die bewegte Geschichte der Gemeinde. Besonders hervorzuheben sind das Wappen und eine Nachbildung des Siegels von Ulrich II, dem späteren Patriarchen von Aquileia. Seine Familie war eng mit Kärnten und bedeutenden Adelsgeschlechtern verbunden. Auch Hermann von Reichenau, einer der bedeutendsten Gelehrten des Mittelalters und mutmaßliche Verfasser des „Salve Regina", zählt zu diesem historischen Umfeld.



6 Rastplatz Schlossstraße

Zwischen dem Pöllingerbach und dem Treffnerbach befindet sich ein Rastplatz für Wanderer und Radfahrer. Der Rastplatz liegt zudem direkt am Fuße des Schloss Treffens und lädt zu einer Pause am Ufer des Treffnerbachs ein.



7 Schloss Treffen

Nachdem die mittelalterliche Burg von Treffen ihre strategische Bedeutung verloren hatte, wurde sie zerstört und nicht wieder aufgebaut. Stattdessen ließ Lasla Prager südwestlich des Ortes das Schloss Treffen errichten. Das ursprüngliche Renaissance-Schloss mit seinen markanten Ecktürmen wurde jedoch beim schweren Erdbeben vom 4. Dezember 1690 vollständig zerstört. Das heutige Schloss entstand anschließend an einem nahegelegenen Standort. Nach mehreren Besitzerwechseln ging es 1885 an Graf Theodor de Latour und seine Frau Elvine über, die sich besonders für soziale Projekte engagierte. Nach ihrem Tod gelangte ein Teil des ehemaligen Schlossbesitzes an die Stiftung de La Tour, deren soziale Einrichtungen das Ortsbild bis heute prägen. Das Schloss selbst mit seinem schönen Park befindet sich heute in Privatbesitz und ist leider nicht öffentlich zugänglich.



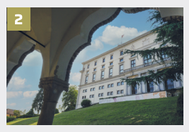
8 Seepark Annenheim und Anlegestelle Annenheim

Der 2024 renovierte Seepark Annenheim am Ossiacher See liegt am Ufer des Sees am Fuße der Gerlitze. Er ist mit dem Fahrrad mit den ÖBB-Zügen und mit der Seeschiff-fahrt erreichbar. Außerdem bildet er die Verbindung zwischen dem See und dem Berg: die Ossiacher Schifffahrt und die Gerlitzen-Kanzelbahn. Im Park finden Sie einen Spielplatz Stege die zum Wasser führen sowie das denkmalgeschützte alte Bahnhofshäuschen das vom Gleis abgebaut und im Park wieder aufgebaut wurde. Darüber hinaus bietet der See-park Annenheim eine wetterfeste Bühne für die regelmäßig im Sommer stattfindenden Konzerte. Der Schiffsanlegestelle von Annenheim ist direkt mit dem Seepark Annenheim verbunden. In den Sommermonaten bietet die Schifffahrtsgesellschaft Ossiacher See täglich regelmäßige Fahrten über den gesamten Ossiachersee an. Fahrräder können mitgenommen werden.



1 Platz „della Libertà"

Die Piazza della Libertà gilt als ältester und schönster Platz Udines im venezianischen Stil auf dem Festland. Am Fuße des Schlosshügels gelegen, trug sie im Lauf der Jahrhunderte verschiedene Namen, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg ihre heutige Bezeichnung erhielt. Das prächtigste Bauwerk ist die gotisch-venezianische Loggia del Lionello mit ihrer Fassade aus weißem und rosafarbenem Marmor. Gegenüber stehen die Loggia und der Tempietto di San Giovanni, der heute den Gefallenen gewidmet ist. Sehenswert sind außerdem der Uhrturm mit den beiden Mohren, der Arco Bollani von Palladio, das von Napoleon in Auftrag gegebene Friedensdenkmal, der Carrara-Brunnen sowie die Säulen mit dem Löwen von Sankt Markus und der Gerechtigkeit. Ein besonderes Detail sind die Statuen von Herkules und Cacus, die von den Einwohnern liebevoll „Florean" und „Venturin" genannt werden.



2 Schloss von Udine

Der Schlosshügel im Herzen von Udine galt lange als natürliche Erhebung. Untersuchungen aus dem Jahr 2022 bestätigten jedoch seinen künstlichen Ursprung aus der Bronzezeit. Einer Legende zufolge ließ Attila den Hügel nach der Zerstörung Aquileias im Jahr 452 aus Erde errichten, die seine Soldaten in ihren Helmen herbeitrugen, um die brennende Stadt von oben zu betrachten. Die erste urkundliche Erwähnung der Burg stammt aus dem Jahr 983, als Kaiser Otto II. sie dem Patriarchen von Aquileia schenkte. Nach dem Erdbeben von 1511, entstand das heutige Schloss unter der Leitung von Giovanni da Udine und Francesco Floreani. Seit 1906 beherbergt es die Städtischen Museen mit bedeutenden Kunst- und Archäologiesammlungen. Vom Vorplatz eröffnet sich ein herrlicher Panoramablick über Udine und die friulanische Ebene.



3 Durchgang in der Via Lovaria

Zwischen den Häusern Lovaria-Aquini und Lovaria-Galanda spannt sich ein markanter Torbogen, der beide Gebäude miteinander verbindet. Seine Entstehung geht auf den Wunsch des Patriarchen Marino Grimani zurück, einen direkten und sicheren Weg zwischen dem Patriarchenpalast und dem Dom zu schaffen. In einer Zeit politischer Spannungen sollte der Durchgang den kürzesten Fahrweg mit der Kutsche ermöglichen und so das Risiko eines Überfalls verringern. Die Adelsfamilie Lovaria, Eigentümerin beider Häuser und Namensgeberin der Gasse, begann 1561 mit dem Bau. Fertiggestellt wurde der charakteristische Bogen erst 1602 und zählt heute zu den reizvollen historischen Details der Altstadt von Udine.



4 Dom von Udine und Oratorium „La Purità"

Im Herzen von Udine bilden der Dom und das Oratorium della Purità einen bedeutenden Kunst- und Glaubenskomplex, der sich ideal für eine Besichtigungspause eignet. Der Dom wurde ab 1236 auf Veranlassung des Patriarchen Bertoldo von Andechs errichtet und zeugt von der Bedeutung des Patriarchats von Aquileia. Ursprünglich im gotischen Stil erbaut, erhielt er später barocke Elemente und beherbergt Werke von Giambattista Tiepolo und Giovanni Battista Pellegrini. Direkt daneben befindet sich das Oratorium della Purità, das zwischen 1757 und 1760 auf Initiative des Patriarchen Daniele Dolfin auf dem Gelände des ehemaligen Teatro Mantica entstand. Es diente der christlichen Erziehung junger Frauen und bewahrt Fresken von Giambattista Tiepolo sowie monochrome Szenen von Giandomenico Tiepolo. Heute kann es im Rahmen des Rundgangs durch das Dommuseum besichtigt werden und verbindet Kunst, Geschichte und Spiritualität.



5 Landschaftliche Aspekte entlang des Flusslaufs des Roiello

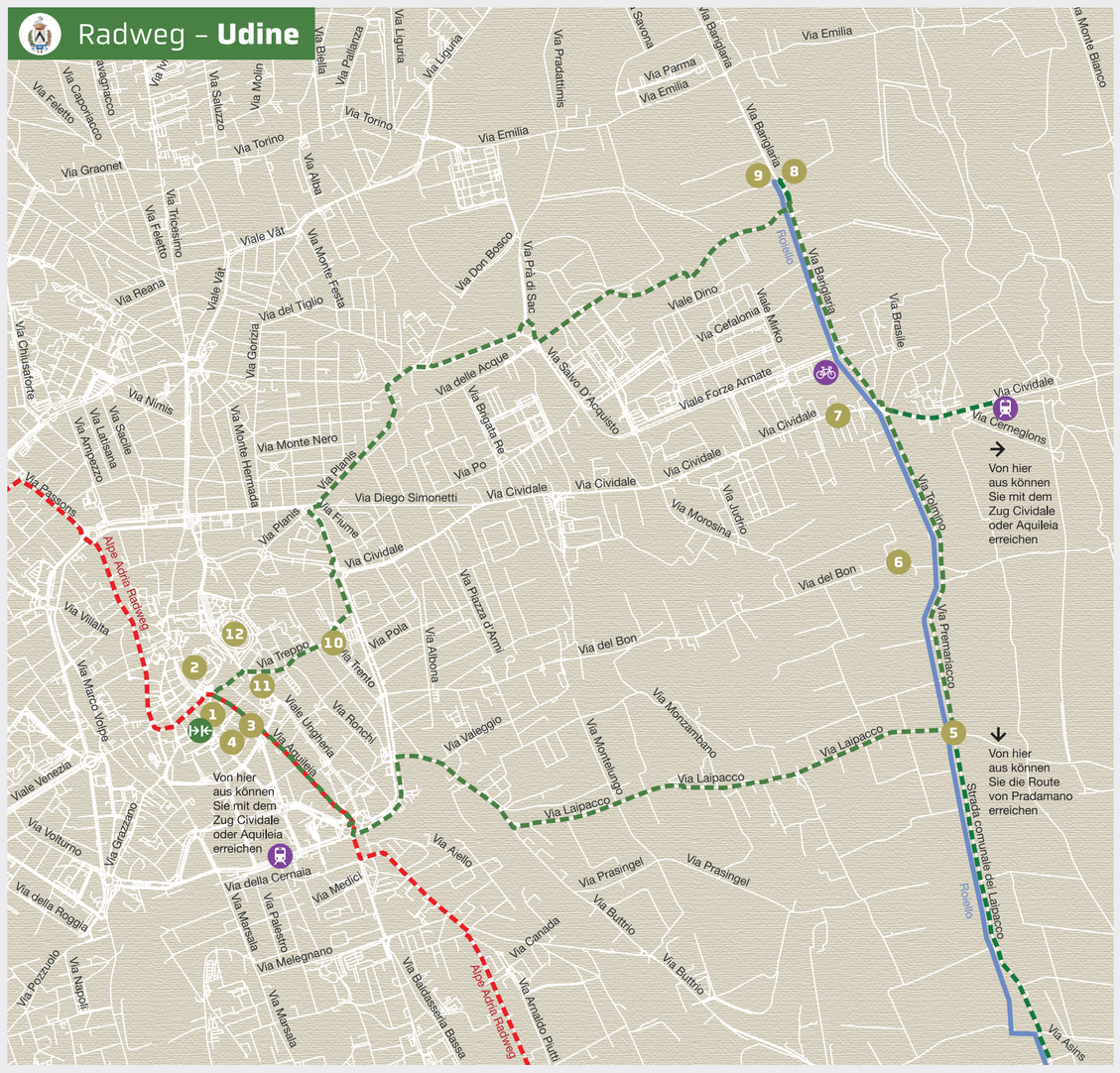
Entlang der Via Bariglaria zwischen Udine und Pradamano entfaltet sich eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die sich besonders gut mit dem Fahrrad entdecken lässt. Reihen von Walnuss- und Maulbeerbäumen begleiten den Weg durch Felder, Wiesen und Wasserläufe und erzählen von der landwirtschaftlichen Geschichte der Region. Der Walnussbaum wird seit der Antike kultiviert und ist wegen seiner nährstoffreichen Früchte sowie seines hochwertigen Holzes geschätzt. Zugleich erinnert er an die schattigen Höfe der bäuerlichen Gehöfte. Die Maulbeerbäume verweisen auf die einst bedeutende Seidenraupenzucht: Ihre Blätter dienten als Nahrung für die Seidenraupen und prägten vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts das ländliche Leben. Gleichzeitig fördern diese Baumreihen die Artenvielfalt und bieten Vögeln sowie nützlichen Insekten wertvolle Lebensräume. Wer hier radelt, erlebt Natur, Kultur und die Traditionen Friaul-Julisch Venetiens auf besonders eindrucksvolle Weise.



6 Haus mit Zinnen

Die historische Anlage Buse dai Veris, auch Casali San Gottardo genannt, ist bereits im napoleonischen Kataster zu Beginn des 19. Jahrhunderts verzeichnet, ihre Ursprünge reichen jedoch weiter zurück. Vor der Stadterweiterung erstreckte sich die bäuerliche Landschaft mit Gärten, Weinbergen und kleinen Höfen bis an die Mauern von Udine. Charakteristisch waren die Grundstücksmauern aus Stein, Kieseln oder Ziegeln, die Felder und Höfe begrenzten. Sie markierten nicht nur Eigentumsgrenzen, sondern schützten die Kulturen vor Tieren, stabilisierten den Boden und boten Windschutz. Manche besaßen gezackte Abschlüsse oder zinnenartige Formen, die praktische und zugleich identitätsstiftende Funktionen erfüllten. Noch heute sind entlang von Nebenstraßen und in ländlichen Höfen am Stadtrand Reste dieser Mauern erhalten. Für Radfahrer sind sie eindrucksvolle Zeugnisse der landwirtschaftlichen Geschichte Udines und der Entwicklung der traditionellen Kulturlandschaft.

Radweg – Udine





7 Kirche St. Gotthard

Entlang der Strecke zwischen Udine und Pradamano ist die Kirche San Gottardo Vescovo ein bedeutendes Zeugnis von Geschichte und Glauben. Ihre Ursprünge reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Ein wichtiger Meilenstein war das Jahr 1335, als sie vom Patriarchen Bertrando von Saint-Geniès, einer prägenden Persönlichkeit des Patriarchats von Aquileia und der friaulischen Geschichte, geweiht wurde. Im 15. Jahrhundert erweitert und nach der Pest im 17. Jahrhundert neu errichtet, diente die Kirche im Laufe der Zeit auch als Lazarett, Pulvermagazin, Heulager und Depot, bevor sie 1914 wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben wurde. Nach den Schäden des Erdbebens von 1976 wurde sie sorgfältig restauriert. Bis heute bewahrt sie ihren achteckigen Grundriss, das steinerne Portal und den schlichten Innenraum mit seinen Thermenfenstern. Für Radfahrer ist sie ein lohnender Ort voller Geschichte, Spiritualität und regionaler Identität.



8 Einfang des Seidenschnäppers und Via Bariglaria

Zwischen den Ortschaften Beivars und San Gottardo befindet sich heute die Wasserentnahme des Roiello di Pradamano, der von der Roggia di Palma gespeist wird. Kurz nach der Mulino Vicario, die bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Betrieb war, zweigt der Kanal in Richtung Udine ab und erreicht die Stadt über die Via Planis bis zur Basilica delle Grazie. Die Ursprünge des Roiello sind bereits 1171 belegt, als ein Wasserrecht die Orte Pradamano und Cussignacco betraf – ein Hinweis auf das frühe Bestehen des Kanals und der Udineser Roggia. Die Roggia di Palma ist seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen und entstand vermutlich, um den steigenden Wasserbedarf der wachsenden Stadt zu decken. Entlang der Strecke erinnern auch die „französischen Brunnen" an eine sparsame Wassernutzung dank ihres von Giovanni Battista Locatelli entwickelten Druckknopfsystems.



1 Rubia-Park

Dieser Park in Pradamano ist eine ausgestattete Grünanlage, die für Erholung und Wohlbefinden im Freien gestaltet wurde. Er bietet inklusive Spielbereiche, Rastplätze, Spazierwege und schattige Zonen sowie Bereiche für körperliche Aktivitäten mit Fitness- und Calisthenics-Geräten. Teilweise verläuft der Park entlang des alten Verlaufs der Roggia Roiello di Pradamano, eines historischen Bewässerungskanals, der heute als grüner Geländeeinschnitt erkennbar ist. Dieses in die Landschaft integrierte Element erinnert an die Bedeutung des Wassers für die lokale Landwirtschaft und verleiht dem Park einen besonderen ökologischen und kulturellen Wert. Die Anlage verfügt bereits über Ladestationen für Fahrzeuge und wird künftig auch mit Lademöglichkeiten für E-Bikes ausgestattet. Für Pausen stehen zudem Pavillons mit Tischen und Bänken, Fahrradständer und Trinkwasserbrunnen zur Verfügung. Ein idealer Treffpunkt sowie ein angenehmer Ort für eine erholsame Rast.



2 Via Asinis

Entlang der Roiello-Route führt ein Schotterstraße Weg durch eine Landschaft von besonderem Natur- und Geschichtswert und bietet ein ideales Erlebnis für den Fahrradtourismus. Der Blick reicht von den Hügeln bis zu den friaulischen Alpen und eröffnet an klaren Tagen eine weite Aussicht auf den Piancavallo, den Monte Nanos sowie Gipfel wie Coglians, Canin, Matajur und Monte Nero. Die Strecke verläuft entlang geschützter Dauerwiesen, ökologischer Korridore und eines Aussichtspunkts – wertvolle Lebensräume für die Artenvielfalt und typische Landschaftselemente der friaulischen Ebene. Entlang des Weges sind auch alte Schützengräben erkennbar, während man den Verlauf des Wildbachs Torre erahnen kann. Besonders interessant ist die Passage der historischen Via Iulia Augusta, der römischen Straße zwischen Aquileia und dem Noricum, deren Verlauf teilweise mit der heutigen Via Bariglaria und dem Roiello übereinstimmt.

3 Villa Giacomelli

Diese Villa ist eines der elegantesten historischen Anwesen in Pradamano. Sie wurde ab 1852 nach den Plänen des Udineser Architekten Andrea Scala als Landsitz der gleichnamigen Familie errichtet, die durch Handel und Spinnerei zu Wohlstand gelangte. Das eindrucksvolle neoklassizistische Gebäude besteht aus einem zentralen Wohnbereich und zwei Seitenflügeln für landwirtschaftliche Zwecke und verbindet so repräsentative Architektur mit dem ländlichen Leben. Im Inneren bewahrt die Villa wertvolle Räume wie den Ahnensaal und den Saal der Statuen, bereichert durch Fresken von Giuseppe Malignani, Werke von Ippolito Caffi, Skulpturen von Vincenzo Luccardi und edle Holzböden. Umgeben ist die Villa von einem romantischen englischen Park mit Teich und Grotte. In der Nähe befindet sich die Kirche Santa Cecilia, deren Ursprung ins 15. Jahrhundert reicht und die heute Pfarrkirche von Pradamano ist.

4 Kirche der seligen Maria der Verkündigung

Im ländlichen Zentrum von Pradamano befindet sich die Kirche Beata Vergine Annunziata, ein Zeugnis der Marienverehrung in der friulanischen Landschaft seit dem späten Mittelalter. Bereits im 15. Jahrhundert erwähnt, entstand sie vermutlich als kleines Oratorium, das eng mit dem landwirtschaftlichen Leben der Dorfgemeinschaft verbunden war. Die Widmung an die Verkündigung Mariens erinnert an Fruchtbarkeit, Erneuerung und Erwartung – zentrale Themen der bäuerlichen Kultur. Das heutige Gebäude, im 19. Jahrhundert umgestaltet und im 20. Jahrhundert restauriert, bewahrt die schlichte Atmosphäre typischer Dorfkirchen mit einfachen Formen und einem vertrauten Raum für die Gemeinschaft. Über Jahrhunderte war sie Ort für Bittprozessionen, Gebete für die Ernte und Feiern des bäuerlichen Jahreskalenders. Eingebettet in eine Landschaft aus Wasserläufen und Feldern bietet sie Radfahrern heute einen besonderen Ort der Ruhe, Geschichte und Erinnerung an die friaulischen Traditionen.



5 Zinnenmauer

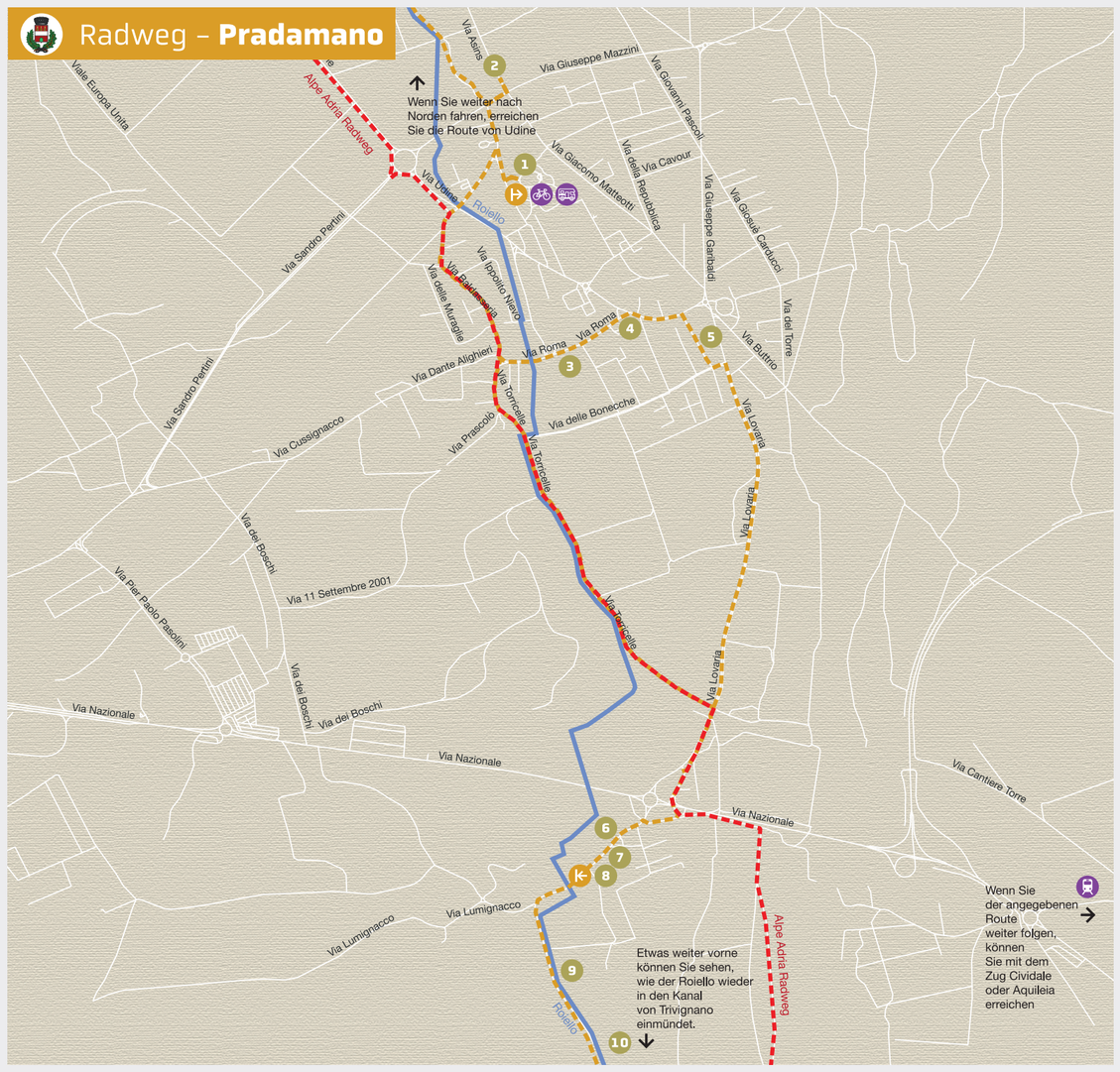
Im ländlichen Gebiet von Pradamano lassen sich entlang von Nebenstraßen und Radwegen, die durch Felder und alte bäuerliche Höfe führen, noch Spuren der traditionellen Grundstücksmauern entdecken. Diese Einfriedungen aus Stein und Ziegeln begrenzten Gärten und landwirtschaftliche Flächen und schützten Kulturen sowie kleine Obstgärten vor Tieren und Wind. Sie waren jedoch mehr als einfache Grenzen: Die Mauern standen für die Identität und die Pflege des landwirtschaftlichen Besitzes und wurden häufig aus Materialien errichtet, die direkt auf den Feldern verfügbar waren. In einigen Fällen lockerten leichte Zinnen oder gezackte Profile die Bauweise auf, verbesserten die Belüftung und verringerten die Windbelastung. Wer die Landschaft von Pradamano mit dem Fahrrad erkundet, besonders in den weniger bebauten Bereichen Richtung Lovaria und entlang der alten Wasserläufe, entdeckt diese unscheinbaren, aber wertvollen Elemente der historischen friaulischen Kulturlandschaft.



6 Villa Merlo Dragoni

Inmitten der Felder von Lovaria, vor den Toren Udines, fügt sich die Villa Merlo Dragoni harmonisch in die Agrarlandschaft ein und bietet Radfahrern, die entlang von Wasserläufen und unbefestigten Wegen das authentische Friaul entdecken, einen besonderen Zwischenstopp. Ihre lebendigste Zeit erlebte die Villa unter Gräfin Lavinia Florio Caimo Dragoni, einer bedeutenden Persönlichkeit des kulturellen Lebens zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert. Als gebildete und kunstinteressierte Frau verwandelte sie den Wohnsitz in einen Treffpunkt für Intellektuelle, Fachleute und Vertreter der friaulischen Gesellschaft und förderte kulturelle Initiativen sowie den Austausch von Ideen. Unter ihrer Leitung war die Villa nicht nur Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Verwaltung, sondern auch ein kultureller Salon. Heute können Radfahrer vor dem Gebäude verweilen und sich jene lebendige Atmosphäre vorstellen, in der Kultur mitten in der ländlichen Landschaft ihren Platz fand.

Radweg – Pradamano





7 Villa Piani

Im Ortsteil Lovaria der Gemeinde Pradamano liegt die Villa Piani, ein eleganter Baukomplex des 18. Jahrhunderts, eingebettet in die Ruhe der friulanischen Ebene. Erreichbar mit dem Fahrrad über Nebenstraßen zwischen Feldern und Wasserläufen, ist die Villa ein bedeutender Zwischenstopp für den sanften Tourismus und die Entdeckung weniger bekannter Geschichten der Region. Ursprünglich als Herrenresidenz errichtet, wurde sie im 19. Jahrhundert auf testamentarischen Wunsch von Pietro Piani in ein Hospiz und eine Gesundheitseinrichtung umgewandelt. Während des Ersten Weltkriegs erhielt sie eine strategische Bedeutung als rückwärtiges Militärkrankenhaus und empfing auch den Besuch von Viktor Emanuel III., ein Zeichen ihrer Rolle im kriegsgeprägten Friaul. Heute befindet sie sich in Privatbesitz und bewahrt eine zurückhaltende, besondere Atmosphäre. Ihre Außenansicht erzählt von Jahrhunderten ziviler und medizinischer Geschichte in einer Landschaft, die zum Verweilen einlädt.



8 Villa Muner

Die Villa Muner im Gemeindegebiet von Pradamano ist eng mit der Persönlichkeit von Emilia Muner De Giudici verbunden, einer friulanischen Wohltäterin des 19. und 20. Jahrhunderts. Aus einer in der lokalen Agrargesellschaft verwurzelten Familie stammend, setzte sie einen Teil ihres Vermögens für soziale Unterstützung und wohltätige Initiativen ein. Ihr Vermächtnis führte zur Gründung der Stiftung Emilia Muner De Giudici, die sich heute für Betreuung und soziale Dienstleistungen engagiert und die Verbindung zwischen der Villa und der Gemeinschaft bewahrt. Eingebettet in die ländliche Landschaft der friulanischen Ebene zwischen Wasserläufen und Feldern, spiegelt die Villa das Modell der Herrschaftssitze wider, die mit Landwirtschaft und Repräsentation verbunden waren. Die schlichte und ausgewogene Architektur fügt sich harmonisch in die Umgebung ein. Heute dient das Gebäude sozialen und betreuenden Zwecken und bleibt ein wichtiger Bezugspunkt für das Gebiet.



9 Landschaftliche Aspekte

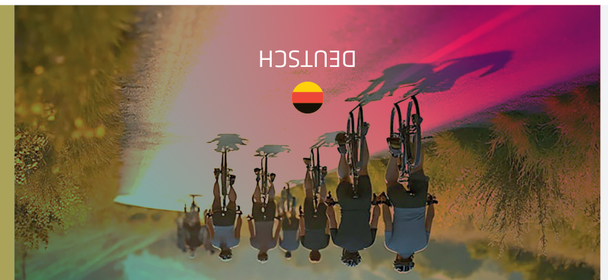
Die Strecke entlang der Via Bariglaria führt Radfahrer durch die offene Landschaft der friulanischen Ebene, wo die Bebauung einer geordneten Agrarlandschaft mit wertvollen Naturbereichen weicht. Äcker, Wiesen und Weinberge wechseln sich mit Gräben und Feldhecken ab, die eine wichtige ökologische Funktion erfüllen. Entlang der Wasserläufe wachsen Schwarzpappeln, Silberweiden und Schwarzerlen, während die Hecken Feldahorn, Weißdorn, Schlehe, Holunder und Hartriegel beherbergen und der lokalen Tierwelt Schutz bieten. Im Frühling färben Mohnblumen, Margeriten und andere Wildpflanzen die Wiesenränder und locken Bienen, Hummeln und Schmetterlinge an. Dieses vielfältige Landschaftsmosaik ermöglicht eine artenreiche Vogelwelt: Fasane in den Feldern, Bussarde und Turmfalken am Himmel sowie Graureiher, Teichhühner und Stockenten an den Wassergräben. In den Hecken sind Amseln, Mönchsgrasmücken und Kohlmeisen zu beobachten – Zeichen einer lebendigen Biodiversität der friulanischen Tiefebene.



10 Wiedererwerbungsanlage

Das Wiedereinleitungsbauwerk des Roiello ist ein Schlüsselelement des historischen Wassersystems zwischen Udine und Pradamano. Hier werden die Wasser des Roiello, nachdem sie Roggen, Mühlen und Felder der Ebene versorgt haben, wieder in den „Canale di Trivignano", einen Abzweig des Kanals „Ledra-Tagliamento", zurückgeführt und schließen damit den künstlichen Kreislauf des Bewässerungsnetzes. Das System ist Teil eines komplexen Kanalgeflechts, das Wasser aus der Roggia di Palma ableitet und dessen Verteilung in der Landschaft reguliert. Seine Ursprünge reichen weit zurück bis ins Jahr 1171, als Patriarch Ulrich II. von Treffen den örtlichen Gemeinden die Nutzung des Wassers gewährte und damit die frühzeitige wasserbauliche Organisation des Gebiets belegt. Für den Radtouristen /Radfahrer stellt dies eine bedeutende Etappe dar, an der man die Beziehung zwischen mittelalterlicher Ingenieurskunst, Wasserwirtschaft und der Entstehung der friulanischen Kulturlandschaft sichtbar wird.





DEUTSCH

CICLOVIA / RADWEG / CYCLE PATH
TREFFEN • UDINE • PRADAMANO
ÖSTERREICH—ITALIEN

La Via di Ulrico
Der Weg von Ulrich

Interreg Italia-Österreich | Co-funded by the European Union | Ulrich

Ulrich II

PATRIARCH ZWISCHEN NORD- UND SÜDEUROPA



Ich bin Ulrich II. von Treffen. Im Jahr 1161 ernannte mich Kaiser Friedrich I., den ihr unter dem Namen Barbarossa kennt, in einer für Europa sehr schwierigen Zeit zum Patriarchen von Aquileia. Er hoffte, in mir einen Verbündeten gegen seinen Gegner Papst Alexander III. zu haben, da ich Österreicher war, doch ich habe stets die Interessen des mir anvertrauten Gebiets an erste Stelle gesetzt. Zu Beginn meines Patriarchats begann ich einen schweren Fehler. Mit einer gewagten Aktion eroberte ich Gradо, gerade dabei jedoch in die Gefangenschaft der Venezianer. Ich wurde erst Freigelassen, nachdem ich einen Friedensvertrag akzeptiert hatte: jedes Jahr am Fascheingsdonnerstag sollte der Patriarch Venedig einen Stier, 12 Schweine und 12 brotlaibe liefern. Und seitdem feiern die Venezianer seit Jahrhunderten ein großes Fest (den Karneval von Venedig), bei dem sie dem Stier, der mich als Patriarchen symbolisierte, den Kopf abschneiden [wobei sich auch die bekannte Redewendung ableitet]. Die Lektion hat mir geholfen, und tatsächlich habe ich danach eher auf Diplomatie als auf Waffen gesetzt; auf diese Weise gelang es mir, zwischen Papst und Kaiser zu vermitteln und von Grado alle Rechte zu erlangen, die Aquileia zustanden, einschließlich der istrischen Diözesen und der Reliquien der Schutzheiligen Ermacora und Fortunato. Ich habe das Patriarchat von Aquileia 20 Jahre, 7 Monate und 7 Tage lang geleitet und es reicher hinterlassen, als ich es vorgefunden hatte. Ich habe in Aquileia eine große Synode einberufen, in Rom am Laterankonzil teilgenommen, die Diözese Capodistra gegründet und die begonnend mit der Szene, in der der heilige Markus den heiligen Ermacora dem heiligen Petrus vorstellt. Ich habe meinem Volk große Aufmerksamkeit gewidmet und, soweit es die Umstände zuließen, das Leben der Gemeinden verbessert. Man erinnert sich unter anderem daran, dass ich Gebieten, die zuvor ohne Wasserversorgung waren, die Nutzung des noch heute existierenden Roiello gewährt habe. Im Jahr 1182, nach dem Ende meines irdischen Lebens, wurde ich in der Basilika von Aquileia beigesetzt, auf deren Boden könnt ihr noch heute den Stein sehen, der mein Grab bedeckt.

Ulrichs Kekse mit Walnüssen Rosinen und aromatischen Feigen



Eine edle Süßspeise, in der sich Walnüsse, Rosinen und Feigen nach alter Tradition zu einer harmonischen Mischung vereinen. Dieses Rezept ist inspiriert von dem berühmten Buch „De arte coquinaria di Maestro Martino da Como", das um das Jahr 1450 von Martino de Rubeis, dem ehemaligen Koch und Kammerherrn des Patriarchen von Aquileia, verfasst wurde.

Schwierigkeitsgrad: leicht. / **Menge**: für 6–8 Personen.

Zutaten: 500 g Butter (bei Zimmertemperatur) 300 g Staubzucker 1 Ei (bei Zimmertemperatur) 1200 g Mehl Typ 0 (weiches Mehl) 50 g Walnussmehl 150 g getrocknete Feigen 100 g Sultaninen 100 g fein gehackte Walnüsse 1 Prise Salz.

Zubereitung: Die getrockneten Feigen und die Sultaninen 15 Minuten lang in lauwarmem Wasser einweichen. Abgießen und gut ausdrücken. Mit einem Messer zerkleinern, bis eine homogene Masse entsteht. Die Butter mit dem Zucker und einer Prise Salz verrühren. Das Ei unterrühren, bis es gut eingearbeitet ist. Das Weizenmehl Typ 0, das Walnussmehl, die getrockneten Feigen und die Sultaninen hinzufügen. Zu einem homogenen Teig verkneten. Den Teig in einen Spritzbeutel mit einer mittelgroßen, glatten Tülle füllen. Auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech die Plätzchen mit ausreichend Abstand zueinander formen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 °C etwa 15–20 Minuten backen, bis die Ränder leicht goldbraun sind. Vor dem Anrichten auf einem Kuchengitter abkühlen lassen. Vor dem Servieren mit Staubzucker bestäuben.

Das Rezept eignet sich hervorragend für die Zubereitung mit glutenfreien Mehlmischungen für Zöliakiebetroffene oder kann auch vegan zubereitet werden (indem man die Butter durch eine pflanzliche Alternative ersetzt und das Ei weglässt). Bewahre die Kekse an einem trockenen Ort in einer Blechdose oder einem luftdichten Behälter auf.

Ciclovia-Radweg

DRAUSSEN IN DER NATUR IM RHYTHMUS DES RADFAHRENS

https://interreg.net/it/progetti-interreg-it-at/ulrich/
Um die Website des europäischen Projekts aufzurufen, scannen Sie den QR-Code.

@Ulrich.Project
@ulrich-project

Pradamano, Udine und Treffen am Ossiacher See sind durch die historische Verbindung mit dem Patriarchen Ulrich II. von Treffen und dem Roiello miteinander verbunden. Die erste schriftliche Urkunde, in der das Wasser erwähnt wird, das durch Udine und Pradamano fließt, stammt aus dem Jahr 1171 und wurde vom Patriarchen Ulrich II. erlassen.

Die zentrale Bedeutung des Wassers für die Landschaft ist ein weiteres verbindendes Element dieser Gebiete. Das Projekt ULRICH macht diese gemeinsamen Aspekte des historischen und kulturellen Erbes sowie des Natur- und Landschaftserbes sichtbar, um das auf sanfter Mobilität basierende ökotouristische Angebot in den drei Gemeinden zu erweitern, zu stärken und zu diversifizieren. Dieses Ziel wird durch die Förderung einer grenzüberschreitenden thematischen Radroute verwirklicht, die aus drei Strecken besteht, die an den Alpe-Adria-Radweg angebunden sind. Die Initiative zielt darauf ab, einen nachhaltigen und hochwertigen Tourismus in Friaul-Julisch Venetien und Kärnten zu fördern.

Zu den assoziierten Partnern, die am Projekt ULRICH mitwirken, gehören die Universität Udine, das Consorzio di Bonifica Pianura Friulana, der Tiroler Tourismusverband Gerlitzen Alpe – Ossiacher See sowie das Komitee „Amici del Roiello di Pradamano".

ULRICH

Interreg | Co-funded by the European Union | Ulrich

COMUNE DI PRADAMANO | COMUNE DI UDINE | TREFFEN AM OSSIACHER SEE

ULRICH – Der Weg Ulrichs würdigt die historische und landschaftliche Verbindung zwischen Pradamano Udine und Treffen am Ossiacher See.Die Gebiete verbindet ein gemeinsames historisches Erbe: die Persönlichkeit des Patriarchen Ulrich II. von Treffen und das alte Roiello von Pradamano. Um diese Gemeinsamkeiten hervorzuheben entstand eine grenzüberschreitende Radroute zwischen Friaul-Julisch Venetien und Österreich die aus drei Rundstrecken besteht die an den Alpe-Adria-Radweg angebunden sind.Eine Reise durch Geschichte und Landschaft auf der Radroute Pradamano – Udine – Treffen.

Amici del Roiello di Pradamano | Consorzio di Bonifica Pianura Friulana | Università degli Studi di Udine | Gerlitzen Alpe

La Via di Ulrico
Der Weg von Ulrich

CICLOVIA / RADWEG / CYCLE PATH
TREFFEN • UDINE • PRADAMANO
ÖSTERREICH—ITALIEN

Beschreibung der Routen und historische Hinweise zu den Gebieten

Radweg von Treffen am Ossiacher See

Auf den Spuren des Patriarchen Ulrich führt dieser reizvolle Radweg über 23,6 Kilometer durch eine liebliche Landschaft bis nach Treffen. Von Puch zweigt die Route vom Alpe-Adria-Radweg ab und begleitet Sie durch das idyllische Krastal, wo die klare Quelle „Kalter Brunnen" zu einer erfrischenden Pause einlädt. Weiter geht es nach Winklern, wo das charmante Pilz- und Puppenmuseum kleine und große Besucherinnen und Besucher verzaubert. Oberhalb des Ortes lohnt sich nach einem kurzen, etwas steileren Anstieg ein Abstecher zur Burg Treffen: Die alten Grundmauern erzählen still von vergangenen Zeiten und schenken einen stimmungsvollen Blick in die Geschichte der Region. Danach führt der Weg gemütlich weiter nach Treffen zum Gemeindeamt und am Schloss Treffen vorbei. Besonders schön ist der Rastplatz am Ufer des Treffnerbaches – ein friedlicher Ort zum Durchatmen, Verweilen und Genießen. Über die Ortschaften Seespitz und Moos erreicht man schließlich den Radweg R2, den Ossiacher-See-Radweg. Von hier aus bietet sich eine Weiterfahrt zum Seepark Annenheim mit seiner Schiffsanlegestelle an – ideal für alle, die den Ausflug mit Seeblick und sanfter Urlaubsstimmung abrunden möchten. Alternativ folgt man dem Seebach bis zu seiner Mündung in die Drau und gelangt dort wieder auf den Alpe-Adria-Radweg. Für die gesamte Strecke sollten gemütliche 1,5 bis 2 Stunden Fahrzeit eingeplant werden.

Länge: 23,56 km | Schwierigkeitsgrad: Mittel
Dauer: 1,5–2 Stunden | Höhenunterschied: ↑443 m / ↓226 m

Zwischen Geschichte und Natur

Mein richtiger Name ist Ulrich, und ich bin Deutscher. In lateinischen Urkunden unterschreibe ich als Voldoricus, für die Italiener bin ich Ulrico, und ich freue mich, wenn mich die Friulaner Ulrì nennen. Ich stamme aus dem Adelsgeschlecht derer von Treffen, das seinen Namen von unserer Burg trägt, die hoch über dem Ossiacher See, dem größten See Kärntens, thront. Zu den bekanntesten Persönlichkeiten meiner Familie zählen der selige Hermann der Lahme, Astronom und Verfasser des berühmten Gebets „Salve Regina", sowie der heilige Ulrich, Schutzpatron von Augsburg.
Mein Vater ist Graf Wolfrad von Abensberg, ein schwäbischer Adeliger. Er besitzt hundert Huben in der Steiermark und wird durch die Heirat mit meiner Mutter Hemma von Gurk, der letzten Vertreterin ihres Geschlechts, Graf von Treffen. Durch diese Verbindung gelangt er zu ausgedehnten Besitzungen in Kärnten, darunter die mächtige Burg Treffen, von der unsere Familie ihren Namen ableitet.
Seit beinahe zwei Jahrhunderten werden fast alle Patriarchen von Aquileia als Deutsche auf kaiserliche Ernennung eingesetzt. Als mein Verwandter, Patriarch Pilgrim I. von Ortenburg, stirbt, überträgt mir Kaiser Friedrich Barbarossa dieses angesehene Amt. Ehrlich gesagt hatte er mir auch das Versprechen abgenommen, Papst Viktor IV., den von ihm gegen Papst Alexander III. eingesetzten Gegenpapst, die Ehre zu erweisen. Mit einem Vorwand entzog ich mich jedoch dieser Verpflichtung und vermied es, sofort Partei zu ergreifen. Stattdessen nutzte ich meine Stellung und bewegte mich viele Jahre geschickt zwischen den Forderungen des Kaisers und jenen des Papstes. Dabei musste ich Drohungen des Kaisers ebenso hinnehmen wie die Exkommunikation durch den Papst. Am Ende zahlte sich mein Verhalten aus – für mich und für das Vaterland Friaul. Denn als Bischof von Aquileia bin ich zugleich Herzog von Friaul, und ich habe mein Leben dieser neuen Heimat gewidmet.
Mancher von euch mag einwenden: „Warum sollte sich ein Deutscher um ein fremdes Land kümmern?" Zu meiner Zeit – würde ich antworten – wurden Unterschiede in Sprache und Kultur nicht nationalistisch verstanden, wie das heute oft der Fall ist. Das große Bistum Aquileia vereinte Friulaner, Deutsche und Slawen, die sogar die größte Bevölkerungsgruppe bildeten. Das führte jedoch zu keinen Spannungen. Kein Volk hielt sich für besser als das andere. Alle fühlten sich der Mutterkirche von Aquileia und ihrem Patriarchen verbunden, und für sprachliche Schwierigkeiten fand man immer eine Lösung: Latein in den Urkunden, Deutsch und Provenzalisch mit dem Hofadel, etwas Venetisch im Umgang mit den Venezianern und Friulanisch als gemeinsame Verständigungssprache.
Apropos Sprachen: Nach Jahren der Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser gelang es auch dank meines diplomatischen Geschicks, Frieden zwischen ihnen zu stiften. Besiegelt wurde dieser im Jahr 1177 in Venedig, als Papst Alexander III. und Kaiser Friedrich Barbarossa durch meine Vermittlung zusammentrafen und sich versöhnten. Und stellt euch vor: Ich selbst übersetzte dem Kaiser die lateinische Predigt des Papstes ins Deutsche.
Unter meiner Führung erlebte das Patriarchat von Aquileia eine seiner glanzvollsten Zeiten. Auch wenn ich einen gewissen Stolz nicht verhehlen will, war es nie persönlicher Vorteil, der mich antrieb. Mit mir wird nämlich mein Geschlecht aussterben. Deshalb habe ich im Einvernehmen mit meinem Vater und meiner Mutter die geliebten Burgen Treffen und Tiffen mit allen dazugehörigen Rechten und Besitzungen rund um den Ossiacher See der Kirche von Aquileia geschenkt.

Radweg von Udine

Der Rundweg „Anello del Patriarca" in Udine beginnt im Herzen der Stadt, auf der Piazza della Libertà, einem Treffpunkt und Orientierungspunkt für alle Einwohner von Udine. Von hier aus geht es über die Via Daniele Manin zur Piazza Primo Maggio, die auch als „Giardin Grande" bekannt ist. Weiter über die Via Treppo gelangt man auf einen Abschnitt der Viale Tieste, einer der Hauptverkehrsadern der Stadt, und geht weiter über die Via Duino und die Via Umago bis zur Via Planis, die aus dem Stadtkern hinausführt und zur mittelalterlichen Via Bariglaria führt. Man folgt diesem langen Abschnitt entlang des Roiello, weiter über die Via Tolmino und die Via Premariacco bis zur Kreuzung mit der Via Laipacco, die uns zurück nach Udine führt. Über die Via Alfieri, die Via Larga und die Via Zoletti kehrt man in die Stadt zurück in Richtung Zentrum. Über die Via Aquileia und die Via Vittorio Veneto gelangt man wieder zur Piazza della Libertà, dem Start- und Zielpunkt.

Länge: 12,26 km | Schwierigkeitsgrad: Leicht
Dauer: 40–50 Min. | Höhenunterschied: ↑23 m / ↓23 m

In der Stadt des Patriarchen

„Wer weiß, wer dieser Patriarch Ulrich ist", fragt sich Luca, während er am Roiello-Rundweg entlangradelt, „und was er wohl mit unserer Radtour zu tun hat." „Und ob ich etwas damit zu tun habe!", wirft plötzlich eine Stimme ein. „Wer bist du?" „Ich bin Ulrich II. von Treffen, Patriarch von Aquileia!", antwortet die Stimme, während sich vor Luca die Gestalt eines Mannes in prächtigen mittelalterlichen Gewändern mit einem kostbaren Brustkreuz materialisiert. „Die Stadt Udine gehört mir – sie ist ein Besitz des Patriarchen. Und wer bist du?" „Ich heiße Luca. Gemeinsam mit meiner Frau und unseren beiden Kindern sind wir mit dem Fahrrad vom Zentrum von Udine aufgebrochen, um zum Roiello zu fahren." „Eben darum", entgegnet Ulrich. „Diesen Roiello, den du auf deinem lächerlichen zweirädrigen Ross erreichen willst, gäbe es gar nicht, wenn ich, der Patriarch von Aquileia, ihn nicht im Jahr 1171 den Gemeinden Pradamano und Cussignacco verliehen hätte!" „Entschuldige, Ulrich, aber was bedeutet eigentlich ‚Patriarch'?" „Das ist der Titel des Bischofs von Aquileia." „Und warum?" „Ich will es dir erklären. In Aquileia, das zur Römerzeit eine bedeutende Stadt war, entstand eine wichtige christliche Gemeinde alexandrinischen Ursprungs. Ich bin der Nachfolger des ersten Bischofs, des heiligen Hermagoras, den der heilige Markus dem heiligen Petrus vorgestellt haben soll. Die Mutterkirche von Aquileia war so einflussreich, dass sie das Evangelium nach Osten zu den Slawen bis zum Balaton und nach Norden zu den Deutschen bis an die Donau verbreitete. Die Grenzen meiner Diözese – der größten Europas – reichten bis zur Drau, wie es Karl der Große festgelegt hatte. Den Titel ‚Patriarch' – einzigartig im Westen neben dem Papst – tragen die Bischöfe von Aquileia, seit sich mein Vorgänger Paulinus I. im Jahr 558 für lange Zeit von Rom trennte, um den wahren Glauben zu bewahren." „Dann bist du also ein sehr bedeutender Bischof." „Nicht nur das, Luca. Ich bin auch Metropolit und stehe an der Spitze einer weitläufigen Kirchenprovinz. Zu meiner kirchlichen Zuständigkeit gehören Teile Bayerns und Österreichs, Slowenien, Westungarn sowie Kroatien nördlich der Save. Meiner Autorität als Patriarch unterstehen die Bischöfe von Como, Mantua, Trient, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Concordia, Ceneda, Feltre, Belluno, Pola, Parenzo, Pedena, Triest, Capodistria und Cittanova." „Was macht dieses Gebiet so besonders?" „Das Patriarchat besitzt ganz eigene Traditionen. Es hat seine eigene Liturgie, den sogenannten patriarchinischen Ritus, ein eigenes Glaubensbekenntnis sowie besondere kulturelle, musikalische und künstlerische Eigenheiten. All das unterscheidet es von der römischen Kirche und ist das Ergebnis seiner geografischen Lage – an der Schnittstelle der lateinischen, germanischen und slawischen Welt. Genau dieses kulturelle Erbe hat das Patriarchat von Aquileia aufgenommen und bewahrt. Als Metropolit berufe ich Konzilien ein, ernenne und richte Priester, Äbte, Äbtissinnen und Bischöfe. Einer meiner Vorgänger wagte es sogar, einen Papst abzusetzen." „Jetzt habe ich verstanden, Ulrich, dass du große religiöse Macht besitzt. Aber du hast auch gesagt, dass dir Udine und sogar das Wasser des Roiello gehören. Wie kommt das?" „Weil ich zugleich Herzog bin. Am 3. April 1077 verlieh Kaiser Heinrich IV. dem Patriarchen Sigehard und seinen Nachfolgern die Investitur als Herzöge von Friaul. Später übertrug er ihnen auch die weltliche Herrschaft über Istrien, Cadore sowie Teile Kärntens, der Steiermark und Krains. Damit belohnte er ihre Treue und trug der strategischen Bedeutung Friauls Rechnung. Seit jener Zeit vereinen alle Patriarchen neben ihrer geistlichen Würde auch die politische Herrschaft. Ich regiere die Patria del Friuli als Fürst – ein feudaler Staat mit weitgehender Eigenständigkeit. Ein ganz besonderes Staatswesen, das sich über beide Seiten der Alpen erstreckt: als Herzog vom Kaiser eingesetzt und als Bischof vom Papst bestätigt. Deshalb präge ich Münzen, erhebe Steuern und verfüge über ein eigenes Heer."

Radweg von Pradamano

Die Route „Percorso del Patriarca" im Gemeindegebiet von Pradamano ist der dritte und letzte Rundkurs des Fahrradwegs. Von Norden kommend verbindet sie sich beim Kreisverkehr zwischen der Via Udine, Via Sandro Pertini und Via Giuseppe Mazzini mit dem Alpe-Adria-Radweg. An der Kreuzung mit der Via Barigliaria führt die Strecke zum ersten Höhepunkt, dem Parco Rubia, und weiter zum zweiten, der Via Asins. Zurück auf der Ciclovia Alpe Adria geht es über die Via Baldasseria bis zum Kreisverkehr und anschließend über die Via Roma zur Villa Giacomelli. Am Ende der Via Roma trifft man wieder auf die Via Udine und folgt der Staatsstraße 37 bis zur Bahnlinie. Über die Via Lovaria und die Via della Libertà erreicht man die Villa Muner. Weiter führt die Route über die Via Pavia di Udine bis zum Bereich des fünften Höhepunkts, dem Langobardischen Gräberfeld.

Länge: 5,92 km | Schwierigkeitsgrad: Leicht
Dauer: 30–40 Min. | Höhenunterschied: ↑5 m / ↓27 m

Das Patriarchat und das Wasser

Patriarchenpalast in Cividale, 4. Mai 1171
„Hochwürdigster Herr Ulrich, Patriarch des Heiligen Stuhls von Aquileia. Ich, Dietrich, Propst der Kirche St. Stephan in Aquileia, zu der die Dörfer Cussignacco und Pradamano gehören, bin hier, um Euch in aller Demut die Bitte der Dekane dieser beiden Dörfer vorzutragen, die hier vor Euch niedergekniet sind." „Herr Propst", erwidert Ulrich im großen Adlersaal, „was begehren die Dekane von Pradamano und Cussignacco?" „Hochwürdigster Herr Patriarch, sie bitten Euch, ihnen die Gnade zu gewähren, Wasser aus der Roggia abzuleiten, die durch den Ort Udine fließt." „Erhebt euch, Dekane", befiehlt Ulrich mit strengem, aber gerechtem Blick. „Sprecht! Die Roggia ist die Lebensader unseres Landes um Udine und gehört uns. Jeder Tropfen Wasser, den wir ableiten, schwächt die Verteidigung unserer Burg und die Mühlen, die bereits ihren Zins an unsere Kammer entrichten. Warum sollten wir euch dieses Recht gewähren? Und womit wollt ihr unsere Gunst vergelten?" „Hochwürdigster Herr Patriarch", antwortet Pietro, Dekan von Pradamano, „Ihr seid das Vorbild der Gerechtigkeit für die ganze Patria del Friuli. Eure Weisheit weiß, dass der Ort Udine dank des Wasserreichtums der Roggia Tag für Tag wächst. Sie weiß aber ebenso, dass die Roggia auch unterhalb von Udine noch reichlich Wasser führt. Wenn Eure Herrschaft uns erlaubt, einen Seitenarm von der Hauptroggia abzuleiten, wird Udine keinen Schaden erleiden. Ihr werdet damit den Durst Eurer Untertanen in unseren beiden Dörfern und ihres Viehs stillen. Außerdem werden alle Mühlen, die durch dieses Wasser angetrieben werden, gewiss einen Zins an Euch entrichten." „Seit zehn Jahren bin ich Patriarch von Aquileia", spricht Ulrich schließlich, „und ich weiß, wie sehr der Wassermangel alle Dörfer der Ebene oberhalb der Stradalta bedrückt. Ich habe auch gesehen, wie Udine gewachsen ist, seit meine weisen Vorgänger die Roggien vom Torre dorthin leiten ließen. Aus einem bescheidenen Dorf am Fuß der Burg haben die Wasserläufe nicht nur den Durst gestillt, sondern auch Mühlen und Hammerwerke entstehen lassen. So wächst Udine allmählich zu einer Stadt heran. Vielleicht wird sie eines Tages sogar unserem Sitz in Cividale ebenbürtig sein. Ein Seitenarm weniger wird den Mühlen und Färbereien von Udine keinen Schaden zufügen. Darum soll es so geschehen, wie ihr es erbittet: Ich gewähre euch das Recht zur Nutzung des Wassers. Doch hört unsere Bedingungen: Die Männer von Cussignacco haben jedes Jahr 66 Scheffel Getreide an die patriarchale Kammer zu liefern. Die Männer von Pradamano haben uns und unseren Nachfolgern jährlich 60 Scheffel Getreide zu entrichten. Die Männer von Udine sind verpflichtet, das Bachbett der Roggia entlang des Sees – der heutigen Piazza Primo Maggio – bis an die Grenze von Cussignacco instand zu halten. Nehmt ihr diese Bedingungen vor Gott und vor unserer Person?" Nach einem zustimmenden Nicken der beiden Dekane antwortet Propst Dietrich: „Die Männer von Pradamano und Cussignacco nehmen jede Eurer Bestimmungen an, hochwürdigster Herr Patriarch. Gott erhalte Euer Fürstentum!" „Herr Kanzler, fertigt die Urkunde aus", befiehlt Ulrich. „Alle anwesenden Burgherren und Kanoniker werden sie als Zeugen unterzeichnen, anschließend werden wir unser patriarchalisches Siegel anbringen. Geht hin in Frieden." Dies sind die Worte aus der Urkunde über die Verleihung der Wasserrechte des Roiello aus dem Jahr 1171. Noch heute könnt ihr seinem Lauf folgen – und dabei den Fluss der Geschichte nacherleben.

GPX File

Lade die Strecken für deine bevorzugten Apps herunter.
Scanne den QR-Code.
Du gelangst zur Website: https://www.comune.pradamano.ud.it/it/ulrich-168061
Hier kannst du die GPX-Dateien der drei Routen herunterladen.